



Kunst Kultur Rat
Ludwigslust-Parchim

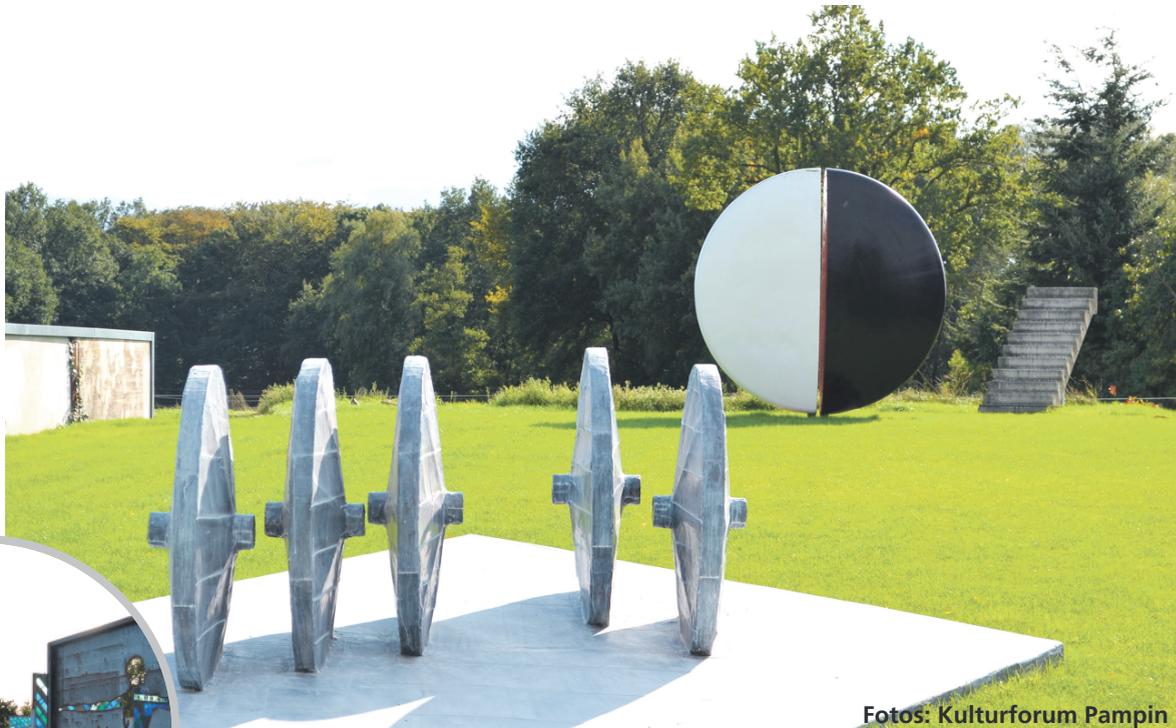
Das unabhängige Netzwerk für Kunst und Kultur in Ludwigslust-Parchim: www.kultur-lup.de

Kunst und Kultur sind (Über)Lebensmittel – ihre Bedeutung und Funktionen in Krisenzeiten

Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier hat 2021 in einer öffentlichen Grundsatzrede ganz eindeutig Stellung bezogen zur Bedeutung von Kunst und Kultur: „Kultur ist nicht ‚nice to have‘. Kultur ist Lebensmittel, Kunst ist unverzichtbar.... Ohne Kultur wird es dunkel in unserem Land.“ Doch was hat dieser Appell bewirkt? Offensichtlich werden Kunst und Kultur nach wie vor als „nice to have“ betrachtet und nicht als wesentliches Element des (Zusammen-)Lebens und der Entwicklung einer Gesellschaft. So werden Kunst und Kultur in der Politik immer noch als Kann- und nicht als Pflichtaufgaben angesehen, entsprechend rangieren sie in ihrer Bedeutung und Wertschätzung weit hinten.

Als Etatposten in den öffentlichen Haushalten werden sie nachrangig mit Finanzmitteln ausgestattet und in Krisenzeiten gehören sie zu den Posten, die zuerst dem Rotstift zu Opfer fallen.

Das hat nicht nur mit der verbreiteten Unterschätzung der gesellschaftlichen Relevanz von Kunst und Kultur und der unzureichenden Auseinandersetzung mit diesen Phänomenen zu tun. Es liegt auch daran, dass die vielfältigen Effekte von Kunst und Kultur für die individuelle Entfaltung des Einzelnen und der Gesellschaft nicht messbar und d.h. nicht in Zahlen und Renditen ausgedrückt werden können. In unserer Gesellschaft, die den Erfolg in erster Linie quantitativ und kurzfristig an den erzielten Umsätzen, Einkommen und Gewinnen bemisst, haben Funktionen und Leistungen, die - wie Kunst und Kultur - eher qualitativer, unterschwelliger, hintergründiger Art sind, es schwer, sich im Wettbewerb um knappe Ressourcen zu behaupten. So kommt es zu einer strukturell bedingten Schiefelage. Es gibt einen eklatanten Widerspruch



Fotos: Kulturforum Pampin



zwischen der verbreiteten Gering-/Unterschätzung von Kunst und Kultur in der Politik (mit diesen Themen kann man keine Karriere machen) und ihrer

essentiellen, aber auf den ersten Blick nicht erkennbaren Bedeutung für die Prägungen der Menschen und der Gesellschaft, letztendlich für ihre Zukunft.

Gelungene und relevante Kunst und Kultur (das zu definieren, ist ein eigenes Thema) – sei es im bildenden, darstellenden, literarischen oder musikalischen Genre – erfüllen vielfältige Funktionen:

- sie setzen Impulse, die Gefühle und Gedanken beflügeln;
- sie schärfen die Wahrnehmung, eröffnen neue Orientierungen und Perspektiven.
- sie hinterfragen eingeschliffene Denkmuster und (Vor-)Urteile;
- sie können mit künstlerischen Mitteln Fühlbares, Verborgenes, Hintergründiges zum Ausdruck bringen;

- sie laden zu Entdeckungen ein, die Grenzen und Tabus überwinden und Wege ins Neue, Unbekannte öffnen;
- sie befreien – zumindest für Momente – die Seele von den Sorgen und Routinen der Alltäglichkeit;
- sie regen Diskussionen und Diskurse – auch strittige – an und fördern dadurch die lebendigen Auseinandersetzungen in der Demokratie und den Zusammenhalt der Gesellschaft;
- und nicht zuletzt vermitteln Kunst und Kultur den Betrachtern/ Besucherinnen und Besuchern in niveauvoller Weise jene Kompetenzen, die für die konstruktive Bewältigung von Krisen und Konflikten tragende Bedeutung haben: Sensibilität, Respekt, Empathie, Offenheit, Flexibilität etc.

Aufgrund dieser vielfältigen Funktionen und Potentiale der Kunst und Kultur ist es kontraproduktiv, in Krisenzeiten hier zuallererst massive Einsparungen vorzunehmen und sie „hinten runterfallen“ zu lassen. Gerade in Zeiten krisenhafter Herausforderungen kommt es darauf an, Kunst und Kultur

gezielt, ausreichend und nachhaltig durch die Politik zu unterstützen. Angesichts der vielen Krisen, Kriege und Konflikte benötigen die Menschen positive Angebote, um ihre Ängste zu bewältigen und Zuversicht für die Herausforderungen und die Gestaltung der Zukunft zu schöpfen. Es bedarf also mehr statt weniger Kunst und Kultur – das ist das Gebot der Stunde.

Diesem Gebot fühlt sich die LUPINALE verpflichtet, die 2024 mit Unterstützung des Landkreises LUP, des Kunst-KulturRates LUP, des kulturforums PAMPIN und der beteiligten Orte zum vierten Mal stattfindet. In besonders sehenswerten Orten entlang der Elde – von Dömitz bis Plau am See – bietet die LUPINALE 2024 einem breiten Publikum vielfältige Möglichkeiten, in die reichhaltige, sinnliche Welt der Kunst und Kultur – im Verbund mit Kulinarik – einzutauchen.

Welche einzelnen Angebote von Anfang Juni bis Ende September wann und wo zu besuchen sind, wird im nächsten Heft des Landkreisboten dargestellt.

Wolfgang Vogt